Nach der Deutschen Wiedervereinigung

Das Lößnitzer Glockenspiel erklingt mehrmals täglich zu festen Zeiten und ist regelmäßiger Programmbestandteil städtischer Veranstaltungen.
Im Februar 1992 fertigte der ehemalige, inzwischen verstorbene Lößnitzer Ortschronist Herbert Göppert eine ausführliche Dokumentation über das Lößnitzer Glockenspiel an. Auf Basis dieser Ausarbeitung wurde die Geschichte des Lößnitzer Bronze-Glockenspiels zum 55-jährigen Glockenspieljubiläum im Jahr 1994 in drei Teilen im Lößnitzer Heimatblatt veröffentlicht.

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Lößnitzer Bronze-Glockenspiels im Jahr 1999 wurde ein Benefizkonzert zugunsten des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche veranstaltet. Während die Dresdner Frauenkirche im Laufe des von den Nationalsozialisten entfachten Zweiten Weltkrieges zerstört wurde, konnte das Lößnitzer Bronzeglockenspiel vor dem Einschmelzen zu Rüstungszwecken bewahrt werden. (Abb. 1)

Spielzeiten und Lieder

Artikel Heimatblatt

Für weiterführende Informationen scannen Sie bitte den QR-Code.

Lößnitzer Glocken läuten auch für Dresden

Benefizkonzert am Sonnabend in St.-Johannis-Kirche zugunsten der Frauenkirche – Bronzeglockenspiel vor 60 Jahren eingeweiht

LÖSSNITZ (TRÖ). Wenn am Wochenende die 23 Bronzeglocken im Turm der St.-Johannis-Kirche ihren berühmten „silbrigen Klang" hören lassen, dann hat diese Melodie eine doppelte Symbolkraft.

Zum einen läuten die Glocken gewissermaßen ihr eigenes Ständchen zum 60. Geburtstag. Denn am Pfingstsonntag 1939 ertönte das Glockenspiel zum ersten Mal. Clara Pfauter hatte es ein Jahr zuvor ihrer Heimatstadt zum 700jährigen Jubiläum geschenkt.

Zum anderen bildet das Carillon-Konzert am Sonnabend den Rahmen für eine Benefizveranstaltung in der Kirche . Mit der wollen die Stadt Lößnitz und die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde St. Johannis den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche unterstützen. Warum die Lößnitzer das Jubiläum ihres technischen Wunderwerkes nutzen, um sich für den Aufbau des Meisterwerkes barocker Baukunst in der Landeshauptstadt zu engagieren, erklärt Bürgermeister Gotthard Troll: „Das Lößnitzer Bronzeglockenspiel und die Dresdner Frauenkirche waren während des 2. Weltkrieges in ihrer Existenz gleichermaßen auf das Äußerste bedroht. Während die Glocken buchstäblich in letzter Minute vor dem Einschmelzen für Rüstungszwecke gerettet werden konnten, wurde die Frauenkirche nach einem Bombenangriff in Schutt und Asche gelegt." Als Beweis der Anteilnahme am Schicksal dieses Bauwerks und als besondere Geste der Verbundenheit möchte man mit dem Erlös des Benefizkonzertes den Wiederaufbau unterstützen. Gotthard Troll rechnet mit etwa 20.000 Mark, die der Stiftung Frauenkirche zugute kommen werden. 15.000 Mark seien bereits durch die Hilfe einheimischer Unternehmen sicher. Den Rest werden die Einnahmen des Konzertes bringen, hofft das Stadtoberhaupt.

Dafür haben die Lößnitzer mit Professor Frieder Lang (Tenor) einen Künstler gewonnen, der auf diese besondere Weise seine Verbundenheit zur „alten Heimat" bekundet. Lang, heute freischaffend in der Schweiz lebend, wurde 1950 in Affalter geboren. 1968 blieb er nach einem Konzert des Kreuzchores, dem er angehörte, bei den Eidgenossen, arbeitete in den folgenden Jahren in Zürich als Lehrer für Gesang, Klavier und Orgel. Lang gilt als guter Freund von Professor Ludwig Güttler. Der war 1990 Mitbegründer eines Förderkreises, dessen Mitglieder es sich zum Ziel gesetzt hatten, die Frauenkirche aus ihren Trümmern wiedererstehen zu lassen. 1991 ging daraus die Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden hervor, der inzwischen rund 5000 Menschen aus mehr als 20 Ländern angehören. „Frieder Lang hat die Verbindung zu Lößnitz und Affalter nie abreißen lassen und schon häufig Konzerte in der Johanniskirche gegeben", freut sich auch Pastorin Knoch auf das erneute Gastspiel des Tenors am Sonnabend im Lößnitzer Gotteshaus.

Frieder Lang wird von Dr. Michael Hartmann begleitet. Der Münchner spielt auf der 100 Jahre alten Jehmlich-Orgel.

Mit dem Erlös eines Benefizkonzertes wollen Stadt und die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Lößnitz den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche (links vor der Zerstörung) unterstützen. Das Glockenspiel im Turm der St.-Johannis-Kirche (r.) war der Zerstörung entgangen. Das Technische Denkmal wurde vor 60 Jahren eingeweiht. Repro und Fotos: Eberhard Gläser

Jubiläumsprogramm

Sonnabend:

Marktplatz: 13 bis 16 Uhr Kinderprogramm; 14 bis 16 Uhr Erzgebirgische Blasmusikanten Zwönitz/Affalter

Bürgerhaus: 16 Uhr Vortrag von Wilhelm Ritter, Geschäftsführer der Glockenspielervereinigung in Deutschland, zum Thema „Was ist ein Carillon?"

Marktplatz: 16 bis 16.30 Uhr Glockenspielkonzert (Kantor Jens Staude), Turmblasen und Posaunenchor

St. Johanniskirche: 17 bis 18 Uhr Benefizkonzert für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche mit Professor Frieder Lang (Tenor) und Dr. Michael Hartmann (Orgel), Eintrittspreis 10 Mark, Kinder bis 14 Jahren frei, Rentner und Schüler 8 Mark

anschließend auf dem Marktplatz: Glockenspielkonzert mit den Carilleuren Wilhelm Ritter (Kassel), Knut Schieferdecker (Saalfeld) und Lothar Füldner (Gera)

Marktplatz: 19 bis 20.30 Uhr Blechbläserensemble Lutz Hildebrand, Lampion- und Fackelumzug

Sonntag:

St.-Johannis-Kirche: 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Glockenspielkonzert

Abb. 1

Im Jahr 2003 wurde der Verein Lößnitzer Bronze-Glockenspiel e.V. gegründet. Mit viel Engagement betreut er seitdem das Instrument, setzt sich für dessen Pflege, Erhalt und technische Weiterentwicklung ein. Der Verein ermöglicht Führungen und begleitet zahlreiche Veranstaltungen.

Foto: Lößnitzer Bronze-Glockenspielverein

Gründungsmitglieder des Lößnitzer Bronze-Glockenspielvereins

Für weiterführende Informationen scannen Sie bitte den QR-Code.

Das Lößnitzer Bronze-Glockenspiel war Teil des „Apoldaer Weltglockengeläuts 2012", eines internationalen Projektes mit Übertragungen aus Apolda, Jerusalem, Helsinki, Köln und Lößnitz.

Foto: Lößnitzer Bronze-Glockenspielverein

Festkonzert der Japanerin Yuko Tajima (Frankfurt a. M.) zu 75 Jahre Lößnitzer Bronze-Glockenspiel

Montag, 16. Juli 2012 | ZEITGESCHEHEN | Freie Presse 3

Die Welt hört Lößnitz zu

Vier Kirchen wollten ihren Klang um die Welt schicken: Köln, Jerusalem, Helsinki und Lößnitz – die Stadt im Erzgebirge. Für mehr als 1000 Zuhörer ein Erlebnis, auch wenn nicht alles klappte.

VON MICHAEL STELLMER

LÖSSNITZ – Als alles vorbei ist, steht Peter Oesterreich vor dem Hauptportal der St. Johanniskirche in Lößnitz und greift, nach jeder Hand, die er zu fassen bekommt. Es ist, als wolle er sich von jedem Einzelnen verabschieden, als wolle er sich bei all den Menschen bedanken. Dafür, dass sie gekommen sind. Dass sie ausgeharrt haben. Dass sie geholfen haben, die Kleinstadt im Erzgebirge vor der Welt in ein gutes Licht zu setzen. Und immer wieder fällt ein Satz, der die vorausgegangenen Ereignisse, der Peter Oesterreichs Freude und Enttäuschung zugleich auf den Punkt bringt: „Ihr könnt ja nichts dafür." Die Veranstaltung in Lößnitz hatte sich prächtig geschlagen, das weltumspannende Ereignis aber war an höheren Mächten gescheitert – oder an der Unzuverlässigkeit der modernen Technik.

Johann, Saskia und Mutter Christina Staude spielten die großen Läuteglocken nach selbst komponierten Stücken von Hand.

„Als Kleinstadt ist ein besonderer Blick auf uns gerichtet."

Peter Oesterreich Mit-Organisator

Kantor Jens Staude war an der Orgel zum improvisieren gezwungen.

Seiten wur die St. Johannskirche in Lößnitz so gut gefüllt: Mehr als 1000 Menschen verfolgten das weltumspannende Glockenkonzert trotz technischer Pannen.

Es hätte der große Tag der Lößnitzer Glocken werden sollen. Der Schatzes unter der Kuppel der St. Johanniskirche, der 1919 im thüringischen Apolda gegossen wurde und aus 23 Bronzeglocken besteht. Mehr als 20.000 Glocken aus Apolda klingen an allen Ecken und Enden der Welt. Um die Erinnerung an die längst geschlossene Gießerei aufrecht zu erhalten, hörten die Thüringer alle vier bis fünf Jahre zum Weltglockengeläut. Dieses Mal baten sie Lößnitz. Genauso wie Köln, Jerusalem und Helsinki in diesen Dom mit dem decken Peter die große freischwingende Kirchenglocke der Welt hängt, wie die finnische Metropole Helsinki mit den Glocken der Kirche „Kallion kirkko" und wie Jerusalem mit der dortigen Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg. Die Verantstaltung sollte live ins Internet übertragen werden, die ganze Welt würde zuschen. Und Lößnitz wollte sich nicht blamieren.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass die Stadt im Erzgebirge überhaupt am Weltglockengeläut teilnehmen kann. Das Glockenspiel ist eine Rarität, die alle Widrigkeiten überstanden hat. Zur 700 Jahr Feier der Gemeinde wurde es von Clara Pfauter gestiftet, einer in Lößnitz geborenen Unternehmerguttin – für das damalige Vermögen von 30.000 Reichsmark. Der Rathausturm war aber für die 23 Bronzeglocken zu instabil. So kam es, dass das Kleinod seine neue Heimat im Kirchturm fand, bis zum heutigen Tag aber der Stadt gehört, jene wehrte sich mit allen Kräften dagegen, die Glocken im Krieg einschmelzen zu müssen. Die Anwesung dazu kam von Hermann Göring persönlich – aber es gelang den Lößnitzern, ihr Glockenspiel in die Liste der schützenswerten Denkmäler aufnehmen zu lassen. Das rettete die Glocken über den Krieg. Anschließend aber kam die DDR und mit ihr verwahrloste und verstummte das Glockenspiel. Dass heute noch sein einzigartiger Klang im Ergebirge erschallt, ist dem Engagement Lößnitzer Bürger wie Heimar Römer zu verdanken – er hatte in den 1980er Jahren begonnen, die Glocken zu warten. Jetzt hat die Stadt einen eigenen Verein für den Erhalt ihrer Bronze-Glocken. Peter Oesterreich ist deren Vorsitzender.

Es gab, Köln, Jerusalem und Helsinki in nichts nachzustehen. „Als Kleinstadt ist ein besonderer Blick auf uns gerichtet", meint Oesterreich. Deshalb setzte er alles daran, dass an der Technik nicht gespart wurde. „Wir sind sehr stolz, beim Weltglockengeläut dabei zu sein. Es ist eine Ehre, an so einem Weltereignis teilzunehmen", sagte im Vorfeld der Lößnitzer Bürgermeister Gotthard Troll (CDU). Das Weltereignis durfte Einiges kosten. Die Stadt sagte dem Verein finanzielle Hilfe zu.

Sechs Kameras wurden installiert, Das Geläut aus der St. Johanniskirche sollte in höchster Auflösung und Qualität ins Internet übertragen werden. Und über eine riesige Leinwand über dem Altarraum sollten die Zuschauer in Lößnitz die Konzerte aus Apolda, Köln, Helsinki und Jerusalem verfolgen können.

Als das Spiel beginnt, findet sich in der Lößnitzer Kirche kein freier Platz mehr. Mehr als 1000 Zuschauer sind gekommen. Alle wollen dabei sein, sehen, wie sich ihre Stadt vor der Welt verkauft, wie der Klang ihrer Glocken um den Globus geht. Aber als die Leitung nach Apolda gehalten wird, geht den meisten auf, dass hier etwas nicht stimmt. Das Bild hakt, ruckelt, steht. Der Ton passt nicht dazu, ist zu leise, wird plötzlich von fremder Musik überlagert, schließlich vom Geschwätz einer Radio-Moderatorin. Die Erklärung: Der Ton eines fremden Radiosenders nutzt die selbe Frequenz. Die Zuschauer sind verwirrt. Was gehört nun zur Veranstaltung, was ist eine technische Panne? „Das ist schon ziemlich traurig", sagt eine Frau, die das Spektakel auf der zweiten Empore verfolgt. „Ja ist die Kirche endlich mal voll und dann funktioniert es nicht."

In Apolda gibt man sich tags darauf unzerknirscht. Höhere Mächte seien am Werk gewesen, erklärte der Kurator des Weltglockengeläuts, Künstler Micky Remann. Ein Blitz habe die Leitung ins Internet lahmgelegt. „Wir haben in fieberhaftem Eifer eine Notleitung gelegt." Damit konnte die Übertragung stattfinden – allerdings mehr schlecht als recht. Als klar ist, dass die Übertragung aus Apolda nicht funktioniert, springt Jens Staude in Lößnitz ein. Der Kantor, der zwei Stücke für das Glockenkonzert selbst komponiert hat und der an diesem Abend gleich mehrfach die 202 Stufen in den Glockenturm hinauf und wieder herabhetzt, überbrückt die Wartezeit. Er improvisiert einfach, spielt Kirchenlieder auf der Orgel. So macht sich Lößnitz sein eigenes Konzert. Immer wieder schwappt eine Applauswelle durch das Kirchenschiff. Die Zuschauer finden es gut, dass sich die Lößnitzer nicht der fehlerhaften Technik geschlagen geben.

Und dann geht die St. Johanniskirche auf Sendung. Niemand weiß, ob die Bilder oder der Ton im Internet ankommen, aber in diesem Moment stört das keinen mehr. Jens Staude ist wieder den Glockenturm hinauf geklettert, spielt das Gelaut über den Stockspieltisch an, seine Frau Christina und die Kinder Saskia und Johann schlagen die großen Kirchenglocken eine Etage tiefer. Unten im Altarraum geben die Blechbläser des Ensembles Lutz Hildebrands den Glockenschlag eine Etage tiefer. Und so wogt und schallt und tönt es durch die Kirche, 15 Minuten lang. Alles klingt. Wie geplant.

In Apolda, so Micky Remann, sei man begeistert gewesen. Trotz der technischen Aussetzer. Die Stimmung sei angekommen, mehr noch, sie sei übergeschwappt. Als das Konzert aus dem Ergebnige endet und die ganze St. Johanniskirche Beifall klatscht, habe auch in Apolda spontaner, großer Applaus eingesetzt. „Als haben mitbekommen, wie toll das Konzert in Lößnitz war", sagt Remann. Immerhin. Auch wenn nicht jeder Ton ankam.

Ausgehend von der Debatte um die sogenannte „Glocke von Herxheim" in Rheinland-Pfalz wurde seit dem Jahr 2017 eine öffentliche Diskussion zum Umgang mit Geläuten geführt, die in der Zeit des Nationalsozialismus entstanden und entsprechende Inschriften und Symbole aufweisen.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung zu 80 Jahren Lößnitzer Bronze-Glockenspiel wurde durch Bürgermeister Alexander Troll am 24. September 2019 ein Vortrag gehalten, der dieses Thema aufgreift.

Für weiterführende Informationen scannen Sie bitte den QR-Code.

Der Stadtrat von Lößnitz fasste in seiner Sitzung vom 02. Oktober 2019 einstimmig folgenden Beschluss zum weiteren Umgang mit dem Lößnitzer Glockenspiel:

1. **Das Lößnitzer Bronze-Glockenspiel ist als Kulturdenkmal in seiner Ursprünglichkeit und Originalität zu erhalten.**

2. **Die musikalische Pflege dieses Carillons erfolgt in seiner bisherigen Art und Weise.**

3. **Die Stadt Lößnitz distanziert sich ausdrücklich von den Zielen und der Ideologie des Nationalsozialismus. Das Lößnitzer Bronze-Glockenspiel steht insbesondere für Frieden, für Freiheit und für den Widerstand der Lößnitzer Bürger gegen die Kriegstreiberei der NS-Zeit.**

4. **Das Lößnitzer Bronze-Glockenspiel soll zukünftig auch als Mahnmal dienen und die Möglichkeit bieten, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und speziell mit der Geschichte des Carillons auseinanderzusetzen. Hierzu wird die Verwaltung beauftragt, unter geschichtswissenschaftlicher Begleitung ein Konzept für eine anschließende Präsentation der Informationen auf mehreren (Schau-)Tafeln, die im öffentlichen Raum aufgestellt werden sollen, auszuarbeiten.**